

Aya Khalaf Kamaleldin Amer

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

Aya Khalaf Kamaleldin Amer

(Assistentin an der Deutschabteilung pädagogischen Fakultät
Ain-Shams-Universität)

Abstract

Crime stories today are one of the important topics in the teaching of literature, due to its basic role in stimulating reading and based on rational logical thinking, as well as contributing to self-learning and problem solving, which is one of the most important literary texts that can be addressed within the framework of teaching the German language, which has been proven to play a role in developing the linguistic abilities of learners. The research aims to introduce crime stories and their most important features as literary texts and their effective role in the development of creative writing if it is taught to learners of German as a foreign language. The research also aims to address creative writing as one of the most important basic linguistic abilities that all German language learners must master and to clarify the role of crime stories in attracting learners towards writing innovative creative texts.

Keywords: crime stories, crime literature, features of crime texts, creativity, creative writing, learner affections, teaching German.

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

توظيف القصص البوليسية لتنمية الكتابة الإبداعية في اطار تدريس اللغة الالمانية كلغة أجنبية

ايه خلف كمال الدين عامر

(معيدة بقسم اللغة الالمانية كلية التربية – جامعة عين شمس)

مستخلص:

تعد قصص الجريمة اليوم أحد المواضيع الهامة في تدريس الأدب، ويرجع ذلك لدورها الأساسي في التحفيز على القراءة واستنادها للتفكير المنطقي العقلاني، كما تسهم في التعلم الذاتي وحل المشكلات وهي من أهم النصوص الأدبية التي يمكن تناولها في اطار تدريس اللغة الالمانية والتي تم اثبات دورها في تنمية القدرات اللغوية الخاصة بالمتعلمين من خلال عدة ابحاث تطبيقية ويهدف البحث الى التعريف بقصص الجريمة واهم مميزاتها كنصوص ادبية ودورها الفعال في تنمية الكتابة الإبداعية اذا ما تم تدريسها لمتعلمي اللغة الالمانية كلغة أجنبية. كما يهدف البحث الى تناول الكتابة الإبداعية كأحد أهم القدرات اللغوية الاساسية التي يجب على كل دارسي اللغة الالمانية اجادتها وايضاح دور قصص الجريمة في جذب المتعلمين نحو كتابة نصوص ابداعية مبتكرة،

كلمات مفتاحية: قصص الجريمة، أدب الجريمة، ملامح نصوص الجريمة، الإبداع، الكتابة الإبداعية، ميول المتعلم، تعليم اللغة الألمانية.

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

Aya Khalaf Kamaleldin Amer

(Assistentin an der Deutschabteilung pädagogischen Fakultät
Ain-Shams-Universität)

1. Einleitung

Laut dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) sollten literarische Texte im Fremdsprachenunterricht berücksichtigt werden (Vgl. Trim/ North/ Coste /Sheils 2001:12). Deshalb befasst sich der vorliegende Beitrag mit Kriminalgeschichten als literarischen Texten, die dazu führen könnten, verschiedene Kompetenzen und Fähigkeiten der Lernenden im Unterricht zu fördern.

Heutzutage haben Krimis insbesondere aufgrund ihrer lesemotivierenden Identifikationsangebote, ihrer Anleitung zu logisch-rationalem Denken, ihres lesepropädeutischen Potenzials sowie ihres Beitrags zu selbstgesteuertem und problemlösendem Lernen einen besonderen Stellenwert im Fremdsprachenunterricht (Vgl. Kammler/ Wilczek 2005:11). Darüber hinaus wird die Didaktisierung der Kriminalgeschichten seit den Anfängen der Literaturdidaktik besonders Interesse gewidmet.

Ausgehend davon, dass der Literatureinsatz im Fremdsprachenunterricht zur Entwicklung verschiedener Kompetenzen und Fähigkeiten der Lernenden dient (Ehlers 1996: 49), wird die Annahme gemacht, dass die Auseinandersetzung mit den Kriminalgeschichten im DaF-Unterricht das kreative Schreiben bei den DaF-Lernenden fördern und zur Aufweckung von Neigung der Lernenden beim kreativen Schreiben führen könnte. Das Ziel der Arbeit ist es, anhand einer Kriminalgeschichte einen Unterrichtsvorschlag für die Förderung des kreativen Schreibens der DaF-Lernenden zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Kriminalgeschichte „Der letzte Kuss“ in verschiedenen Stationen didaktisiert. Der Grund dieser Auswahl wird in dem

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

didaktischen Teil erläutert. Vor der Didaktisierung wird erklärt, was man unter dem Begriff *Kriminalgeschichte* versteht und welche Merkmale es dazu gibt. Im zweiten Teil werden *die Kreativität* und *das kreative Schreiben* thematisiert. Darüber hinaus wird in diesem Beitrag geklärt, warum das kreative Schreiben eine sehr relevante sprachliche Fertigkeit darstellt, die im DaF-Unterricht dann gefördert werden soll. In dem letzten Teil wird die behandelte Kriminalgeschichte für den DaF-Unterricht mit dem Ziel didaktisiert, zu erforschen und die Frage zu beantworten, inwieweit der Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens und zur Aufweckung von Neigung der Lernenden im DaF-Unterricht beitragen kann.

2. Zum Begriff der Kriminalgeschichte:

Im Bereich der Literaturwissenschaft gibt es viele verschiedene Auffassungen zur Deutung des Begriffs *Kriminalgeschichte*.

In den einschlägigen Fachlexika und Handbüchern wird der Kriminalroman bzw. die Kriminalgeschichte thematisch und formal definiert, als längerer erzählender Text, bei dem ein Verbrechen im Mittelpunkt steht, so etwa bei Vogt „Kriminalroman [...] ist die Genrebezeichnung für längere Erzählwerke, die thematisch auf die Ursachen u. Umstände, bes. aber die Aufdeckung von Verbrechen [...] gerichtet und mehr oder weniger eng an ein standardisiertes Erzählmuster gebunden sind“ (Vogt 1992:495).

Aus literaturwissenschaftlicher Sicht ist die Kriminalgeschichte aus der Erscheinung der `Verbrechens-`, `Geheimnis-` oder `Schauerliteratur` hervorgegangen (Vgl. Bremer 2012:68). In demselben Kontext entwickelte Peter Nusser seine Theorie der „zwei idealtypischen Stränge“ der Kriminalliteratur (Nusser 1980: 2). Beide Stränge sind zwar thematisch sehr nah voneinander, lassen sich aber in den inhaltlichen und formalen Kriterien unterscheiden. Mit diesen Strängen weist er auf den `Detektivroman` oder die `Detektivverählung` und den sogenannten `Thriller`, dessen Bezeichnung von dem englischen Verb *to thrill* (dt. schauen,

erleben) abgeleitet ist und von Nusser als „Schauerroman“ wird. Diese Begriffe bezeichnet Peter Nusser als Unterkategorie des Kriminalromans. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, „Kriminalgeschichte“ als Oberbegriff zu wählen, da es nach Kniesche dem allgemeinen Sprachgebrauch folgt und weil so die Nähe zu der Kurzform „Krimi“ gewahrt bleibt (Vgl. Kniesche 2015: 5).

Thomas Wörtche hat im *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft* die heutzutage gängigsten Form der Kriminalliteratur, und zwar Kriminalroman bzw. Kriminalgeschichte, so definiert: Als „thematisch definierte Form erzählender Prosa seit dem späten 19. Jh.“ handle er „in sowohl typologischen als auch freien Erzählmustern von Verbrechen und deren Aufklärung“ (Wörtche 2000:342). In diesem Kontext betont Liessmann, dass eine Kriminalgeschichte sich nicht nur auf die Wirkung und den Sinn des Verbrechens, sondern auch auf die Motivation und innere Konfliktsituationen des Verbrechens konzentriert (Liessmann 2004:74). Alewyn hingegen unterscheidet zwischen Kriminalroman und Detektivroman. Anhand seiner Interpretation steht der Unterschied zwischen beiden Kategorien in der Form. Der Kriminalroman erzählt die Geschichte eines Verbrechens, während der Detektivroman die Geschichte der Aufklärung eines Verbrechens behandelt (Vgl. Alewyn 1989:53). Heißenbüttel lehnt diese Differenzierung ab und besteht darauf, dass es in jeder Kriminalgeschichte immer auch eine Detektivgeschichte gibt (Vgl. Heißenbüttel 1966:113). Auch Greber sieht die beiden Kategorien nicht als klar voneinander unterschiedene Gattungen. Er betrachtet beide als „Verbrecherspürhundromane“ (Vgl. Greber 1998:78). Suerbaum spricht sich auch ganz klar gegen eine Gleichsetzung von Kriminalroman und Detektivroman aus. Seiner Absicht nach stellt der Kriminalroman einen Oberbegriff dar, dem sie beiden Detektivroman und Thriller als Unterformen zuordnen, was ja auch, wie oben erwähnt, der Fall bei Nusser war (Vgl. Suerbaum 1998:96).

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

Das dieser Arbeit zugrunde liegende Begriffsverständnis folgt der Definition der Kriminalgeschichte nach Wörtche und Nusser. Sie wird als erzählende Prosatexte betrachtet, die sich durch ihr zentrales Thema, und zwar ein Verbrechen definieren lässt, die in ihrem literarischen Umfeld aus der Erscheinung der Verbrechens-, Geheimnis- oder Schauerliteratur hervorgegangen ist und die offensichtlich bestimmte Merkmale erfüllen.

3. Merkmale der Kriminalgeschichte:

Die Charakteristik der Kriminalgeschichte ist von seiner extremen Kompliziertheit bekannt, die es für den Täter kaum möglich macht, unentdeckt zu bleiben. Die Figuren-Konstellation ist der Handlung untergeordnet und veranschaulicht die kontinuierlichen Handlungsstränge (Vgl. Haas 1963 :121). Hier spricht man sowohl von inhaltlichen als auch von strukturellen Elementen der Handlung. Darüber hinaus treffen in einer Kriminalgeschichte zwei Menschengruppen aufeinander: die Ermittelnden und eine weitaus größere Gruppe der bislang unbekanntenen Figuren, unter denen sich nicht nur das Opfer, sondern auch der Täter befindet. Alle diese Figuren bewegen sich in einer Umgebung, in der der Mord stattfindet. Diese Umgebung wird beschrieben und dient dazu, Spannung aufzubauen und die Erzählstruktur zu beschreiben (Vgl. Rühl 2010:38). Ausgehend davon werden die Merkmale in vier Teile geteilt, die im Folgenden näher geklärt werden.

3.1. Inhaltliche Elemente und Merkmale der Handlung:

Wie im letzten Teil bereits erklärt wird, steht im Mittelpunkt eines Kriminalromans ein rätselhaftes Verbrechen bzw. ein Mord. Dann entsteht eine Fahndung nach dem Verbrecher. Dabei handelt es sich von einer Rekonstruktion des Tathergangs und eine Klärung der Motive für die kriminelle Tat. Am Ende eines Kriminalromans befindet sich die Lösung des Falles und damit auch die Überführung des Täters. Durch diese Reihenfolge wird die Abfolge der Geschehnisse erkennbar (Vgl. Nusser 1992, 22). Das heißt, man kann die inhaltlichen Elemente der Handlung in einer

Kriminalgeschichte so klassifizieren: Auf den Mord (erster Teil) folgen die Fahndung (zweiter Teil) und die Aufklärung (dritter Teil).

- Der Mord:

Das Verbrechen in einer Kriminalgeschichte ist meistens ein Mord und gilt entweder als Rätsel oder als auslösender Faktor. Dabei geht man davon aus, dass die Bedeutung des Verbrechens nur als Anlass der Detektivarbeit verstanden wird. Hierbei ist es klar zu sehen, dass der Tod in dem Kriminalroman, der durch den Mord verursacht wird, das Unwiderrufliche und Rätselhafte ist und als besonderes Faszinosum wirkt (Vgl. Ebd.:24).

- Die Fahndung:

Mit dem Vorgang der Fahndung ist genau die Enträtselung des Tathergangs, des Motivs und die Feststellung des Mörders gemeint. Die Fahndung besteht in diesem Zusammenhang aus verschiedenen inhaltlichen Teilaspekten, und zwar Beobachtung, Verhör, Beratung, Verfolgung des Täters anhand seiner Überführung.

Aufgrund von Beobachtungen in einem Kriminalroman können sowohl der Tatort als auch die Verhaltensweisen der verdächtigen Personen auf einer intensiven Art und Weise beobachtet werden. Beobachtet oder beachtet werden im Kriminalroman sowohl Gegenstände als auch Personen. Denn alles kann „das Versteck einer Antwort“ (Alewyen 1968: 61), alles kann Indiz oder Spur oder - um den englischen terminustechnicus zu gebrauchen - *clue* sein, auch Geräusche, oder Gerüche, oder Gebärden von Personen (Vgl. Nusser 1992, 24). Also, das heißt, ein „clue“ kann „ein Gegenstand, ein Sachverhalt, ein Vorkommnis, eine Geste, die zu einer provozierenden Frage führen, die zugleich eine Antwort verbringt.“ (Alewyen 1971:338).

- Die Aufklärung des Mordes:

Die Inszenierung der Überführung, also der letzte Teil der Fahndung, beginnt aber erst, wenn alle Möglichkeiten, wer der Täter sein könnte, für den Detektiv soweit reduziert sind. Der Tathergang wird zusammenfassend aus der Sicht des Detektivs rekonstruiert. Damit gehören die zusammenfassenden

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

Rekonstruktionen der Kriminaltats und die Rekapulation von den Ermittlungen des Detektivs zu den bedeutendsten Merkmalen des Teils, in dem die Aufklärung des Mordes präsentiert wird (Vgl. Schulz-Buschhaus 1971:104).

3.2. Strukturelle Elemente und Merkmale der Handlung:

Wie im vorigen Abschnitt gegeben wurde, befassen sich Kriminalromane inhaltlich mit drei Hauptbegriffen, die in eine Folge gesetzt werden: Auf den Mord folgen die Fahndung und die Aufklärung des Mordes. Da eine Kriminalgeschichte in ihrem weit ausladenden Mittelteil und ihrem Schlussteil durch Fahndung und Aufklärung ein „geronnenes Geschehen wieder verflüssigt ist, hält Naumann sie für analytisch“ (Naumann 1967: 3). Aus diesem Grund kann man klar sagen, dass ein Kriminalroman auf der Strukturebene die Kennzeichen einer analytischen Erzählung trägt. Eine solche Bezeichnung wurde dargestellt, allerdings nicht deswegen, da in ihm psychische Zustände der Figuren bis ins Kleinste freigelegt würden, sondern aus erzähltechnischen Gründen (vgl. hierzu die grundlegende Abhandlung von D. Weber 1975:28). Obwohl Kriminalromane auf dem Prinzip der zeitlichen Umstellung im Erzählvorgang beruht, beherrscht das analytische Erzählen vor allem den Mittelteil des Romans. Erzählt wird, was die Betrachterfigur (der Detektiv) erfährt, und zwar in der Folge, wie sie es erfährt (Vgl. Ebd.:28). Das bedeutet, dass immer Früheres immer später erzählt wird, so dass sich das Bild des Mordes zusammenfügt. Das Ziel dieses Erzählens ist also rückwärts auf die Rekonstruktion des Tathergangs, also einer bereits abgelaufenen Handlung gerichtet, die dann nach der Überführung des Täters für den Leser meist in chronologischer Reihenfolge zusammengeführt wird.

3.3. Die Figuren:

In einem Kriminalroman tauchen offensichtlich verschiedene Figuren auf, die einem bestimmten Handlungsplan unterworfen sind:

- Gruppe der Nicht-Ermittelnden: Sie stellt einen geschlossenen Kreis dar, d.h. »die Figurenzahl ist begrenzt, überraschbar und

konstant« (Vgl. Nusser 1992:32). Außerdem ist sie sowohl für die Ermittlenden als auch für den Leser frühzeitig bekannt. Dabei handelt es sich von Menschen, die zur gleichen Zeit an dem Ort oder in der Nähe des Ortes versammelt sind, wo der Mord geschieht. Meist kennen sie sich auch lange und gut.

- **Das Opfer:** Es ist der Aufhänger für die Kriminalgeschichte, trotzdem hat es normalerweise den geringsten Stellenwert (Vgl. Nusser 1992:35). Es steht in der Mitte der Geschichte und gilt als Bezugspunkt der Fahndungstätigkeit. Somit wurde es der Auslöser für alle Fragen, die man im Laufe der Handlung stellt und die auch einen direkten Bezug zu ihm haben.

- **Der Mörder bzw. der Täter:** Er wird als derjenige betrachtet, der sich geweigert hat, länger zu leiden (Vgl. Auden 1962:140). Der Mord geht dann von bestimmten Gründen aus, die man Mordmotive nennt. Diese können persönliche oder unpersönliche sein.

- **Verdächtige:** Die erscheinen ebenso wie der Täter unschuldig bzw. schuldig. Ihre Hauptrolle besteht nach Nusser darin, dass das Spiel der Täuschungen, des Ratens und Denkens in Gang kommen kann (Vgl. Nusser 1992:37).

- **Gruppe der Ermittlenden:** Nusser betrachtet diese Gruppe als eine Gruppe von Personen, die aus dem Detektiv und Mitarbeitern besteht, die entweder in einem besonderen Vertrauensverhältnis aber auch in Distanz oder gar Konkurrenz zu ihm stehen (Vgl. Ebd.:37).

- **Der Detektiv:** In einem Kriminalroman gehört der Detektiv zu den zentralen Figuren. Er wird ihn als „den Vertreter der unvoreingenommenen Frage“ bezeichnet. Mit dem Wort „Vertreter“ wird auf eine der wichtigsten Funktionen auf, und zwar Vertretungsfunktion hingewiesen, da der Detektiv im Laufe seiner Arbeit Antworten auf diese Fragen sucht: Wer oder was war es? Wer ist der Mörder? Nusser betrachtet dann Exzentrik und Isolation (Außenseitertum) als typische Merkmale der Gestalt des Detektivs. Dabei gibt es bestimmte fallende Angewohnheiten z. B. Verdunklung der Zimmer, Rauschgiftgenuss, künstlerische Neigungen, die ihn verfremden und die dazu führen, dass er als

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

außergewöhnlich betrachtet wird. Darüber hinaus wirkt seine Einsamkeit verfremdend (Vgl. Nusser 1992:39).

- Das Gefährte des Detektivs: Da der Detektiv meist nicht alleine arbeitet, taucht die Figur des Gefährten auf, das verschiedene Aufgaben übernimmt und an den Ermittlungen teilnimmt. Das Gefährte hat eine erzähltechnische Funktion, indem es als Medium betrachtet wird, über das dem Leser Beobachtungen, vorläufige Schlussfolgerungen oder Ergebnisse des Detektivs mitgeteilt werden können (Vgl. Ebd.:43).

3.4. Räume und Gegenstände:

Offensichtlich bewegen sich die Figuren eines Krimis in Räumen bzw. zwischen Gegenständen. Die Gestaltung solcher Räume und Gegenstände im Kriminalroman führen zum Realisieren der Unterhaltungseffekt also zum Realisieren der Rätselspannung und dem der Verunsicherung des Lesers: Die Darstellung der Räume trägt dazu bei, den Mordfall zu verrätseln (Vgl. Ebd.:45).

Natürlich befinden sich in den Räumen Gegenstände, die mit der Kriminaltat zu tun haben. Man spricht hier z. B. von Mordwaffen, die logischerweise als wichtiger Beweis gelten. Solche Gegenstände und die Räume geben dem Roman eine weitere Qualität und gehen somit über ihre Funktion als bloße Kulisse oder Anlass für ein Rätsel hinaus (Vgl. Nusser 1992:47).

4. Zum Begriff der Kreativität und deren Merkmale im DaF-Unterricht:

Eine genaue Definition des Begriffs *Kreativität* zu finden, ist eigentlich schwierig. Fiser weist darauf hin, dass viele Autoren den Begriff Kreativität in Bezug auf kreative Person, kreativen Prozess oder kreatives Produkt definieren (Vgl. Fiser 2001:9). Brenner betont ebenso, dass Kreativität sich nur schwer definieren lässt: so unterschiedlich sind die Verwendungsweisen in einer ganzen Reihe wissenschaftlicher Disziplinen. Dabei sind die Formulierungen „oft eher poetisch als genau“ (Brenner 1990:15). Anhand der Beispiele von den Begriffsbestimmungen der Kreativität aus dem Duden

Fremdwörterbuch oder einem Soziologie-Lexikon beweist Pommerin, dass es kaum möglich ist eine eindeutige Definition des Begriffs zu bestimmen. Trotz dieser Schwierigkeiten versuchten die Autoren den Begriff ihrem Leserkreis näherzubringen. In diesem Zusammenhang beschreibt Fiser Kreativität mit Hilfe der Art des Denkens und betont insbesondere divergentes Denken, für das es besondere Merkmale gibt: z.B. die Originalität der Ideen, Offenheit gegenüber neuen Anreizen oder verschiedene Fähigkeiten wie u.a die Fähigkeit, die Aufgabe im Detail durchzudenken oder die Fähigkeit, etwas aus einer ungewöhnlichen Sicht zu betrachten. Auch Brenner stützt sich auf die „Towards a Theory of Creativity“ von Carl R. Rogers, in der die Eigenschaften einer kreativen Person so bestimmt bzw. geklärt werden (Vgl. Brenner 1990:18):

- die Offenheit gegenüber der Welt
- die Fähigkeit Wirklichkeit aus der originellen Ansicht zu nehmen
- die Fähigkeit in Gedanken mit der Tatsächlichkeit spielerisch umzugehen

Pommerin nimmt diese Theorie dann als Grundlage, um den Begriff zu definieren und ihre Merkmale anführen zu können. In diesem Rahmen führt er folgende Merkmale an: Originalität, Offenheit, Produktivität, Gedankenflüssigkeit und Flexibilität. Somit vereinfacht Brenner die Definition und erwähnt: „in Kern wird unter Kreativität die Eigenschaft verstanden, neues Denken, Empfinden oder Handeln entwickeln oder Transformationen aus Alten Neues machen zu können“ (Ebd. 15). Obwohl alle Menschen nicht im gleichen Maß kreativ sind, versteht Pommerin die Kreativität als „ein Persönlichkeitsmerkmal, für das bei allen Menschen die Disposition vorliegt und das folglich bei jedem Menschen gefördert werden kann.“ (Pommerin 1996:50) Diese Ansicht kritisiert Kahoutek, da er hohe Intelligenz als Voraussetzung der Kreativität sieht (Vgl. Fiser 2001:10).

Pommerin erklärt auch den Unterschied zwischen den kognitiven und den behavioristischen Lerntheorien. Auf den behavioristischen Theorien wurden sowohl die audiolinguale als auch die

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

audiovisuelle Methode angelegen, die auf den „pattern drill“ basieren. Dabei geht es um Strukturmusterübungen, indem die Lerner ohne Regelwissen korrekte Ausdrücke nach einem konkreten Muster wiederholen. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei der kognitiven Lerntheorie davon, das System und die Regeln der Sprache zu verstehen, deshalb wurden das sprachliche Handeln eines Lerners als eine kreative und geistige Tätigkeit betrachtet (Vgl. Pommerin 1996:51). In diesem Zusammenhang entstand die kommunikative Methode, die betont, dass Kreativität im Unterricht fehlt. Sie reagiert auf diese fehlende Kreativität und erzielt somit „das fremdsprachliche Können“. unter *Können* versteht man aber nicht nur die produktive Sprachverwendung, sondern auch die Entwicklung aller Fertigkeiten: Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben (Vgl. Janikova 2010:30). Janikova betont auch, dass die erwünschte fremdsprachige Äußerungsfähigkeit sowohl in den angemessenen Sprachverhalten in Alltagssituationen liegt, sondern auch in dem Teilnehmen in Diskussionen oder in der Fähigkeit, kreative Texte zu schreiben (Ebd. 30/31).

4.1. Zum Begriff des Kreativen Schreibens:

Der Ausdruck des kreativen Schreibens ist die direkte Übersetzung vom *creative writing* und führt zu seinem amerikanischen Ursprung aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Dort taucht der Begriff an Universitäten auf und bezeichnet Seminare, in denen Literaturwissenschaftsstudenten praktische Schreiberfahrungen sammeln sollten (Vgl. Glindermann 2001:1). In Deutschland ist die Creative-Writing-Bewegung erst in den 70er Jahren entstanden. Dabei wurden die Methoden des kreativen Schreibens in Schreibwerkstätten, Schreibkursen oder Schreibseminaren gelehrt und eingeübt. Schulter Steinicke definiert kreatives Schreiben nicht nur als das Erstellen von Texten, die originell und individuell sind, sondern auch als das Nutzen von Schreibtechniken, welche die Kreativität im Schreiben stärken (Vgl. Schulte-Steinicke 1997:42). Fišer begreift das kreative Schreiben als formative Tätigkeit, die zu einer positiven Entwicklung der Persönlichkeit führt (Vgl. Fišer

2001:18). Fritzsche weiß daraufhin, dass das kreative Schreiben fantasiegeleitet ist. Darunter wird die Imagination von Räumen Figuren Zeiten und Emotionen verstanden (Vgl. Fritzsche 2000:333). Von Werder vertritt die Auffassung, dass mit Creative Writing das Schreiben genannt wird, „das einmal für den Einzelnen eine Entfaltung neuer Ausdrucksmöglichkeiten Kommunikationsformen und neue Formen der Selbsterkenntnis mit sich bringt.“ (Hofer 2006:152). In diesem Rahmen versteht auch Spinner kreatives Schreiben als das Schreiben, das dazu dient, dem Individuum neue Ausdrucksmöglichkeiten und Kommunikationsformen anzubieten, die ihm Wege zur Selbsterkenntnis eröffnen. Das heißt, die Menschen, die sich schreibend definieren, können ihren Individuationsprozess und den des „ästhetischen Tuns“ aktivieren. Durch die Aktivierung der Imagination lässt sich dann etwas Neues entstehen. Es soll eine neue Sicht auf Bekanntes realisiert werden. Demzufolge wird Altes neu bewertet (Vgl. Spinner 1993:21). In diesem Zusammenhang nimmt Spinner drei Prinzipien als Charakteristika des kreativen Schreibens, die im Folgenden näher geklärt werden

- Irritation:

Im Rahmen eines kreativen Schreibprozesses geht man davon aus, dass Lernenden irritiert werden müssen. Somit können sie ihre bisherigen Weltanschauungen aufbrechen und eine neue Perspektive finden (Vgl. Benö 2001:84). Hier spricht man von einer kreativen Schreibsituation, in der es darum geht, den Lernenden „Mut zum Ungewohnten zu machen und ihre gewohnten Vorstellungen aufzubrechen. Das gilt sowohl für die sprachliche Form als auch für den Inhalt des Textes.“ (Spinner 2005:82). Dank der Irritation entstehen neue Perspektive, die nicht nur in Bezug auf die Idee gilt, sondern auch auf die Sprache.

- Expression:

Unter diesem Prinzip ist die Entfaltung und die Entdeckung der Individualität vom Schreiben zu verstehen (Ebd. 14). Hier wird gemeint, dass der Lerner in den Text sich selbst einprägt. Er sollte also beim Schreiben etwas Persönliches zum Ausdruck bringen.

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

Zum Beispiel können die Lerner Lebenserfahrungen, Erinnerungen, Ängsten und Wünsche schöpfen. Die kreativen Texte sollten dann die eigene Persönlichkeit der Lerner widerspiegeln. Diese Widerspiegelung führt dazu, dass sie dann auch Gefühle, Denken, Handeln und Lebensanschauungen von anderen Leuten verstehen können. Außerdem ermöglicht das kreative Schreiben der Lernenden, sich selbst persönlich zu entwickeln, sich selbst mit den verschiedenen Techniken zum Schreiben zu stimulieren, die Probleme und innere Blockade zu überwinden und die Fantasie zu fördern.

- Imagination:

Unter diesem Prinzip versteht Spinner, die Fähigkeit die Kognition und die Imagination zu verknüpfen. Es geht ebenso um die Aktivierung der Imaginationskraft der Lerner, wobei sie etwas Neues verfassen. Dieses Prinzip beruht darauf, dass die Lernenden Inhalte verändern und diese nur neu formulieren sollen. Das bedeutet, der Schreibende, also in diesem Fall der Lerner soll in der Lage sein, sich in vorgestellte Situation zu versetzen und eine andere Perspektive einzunehmen (Vgl. Böttcher 2010:15).

Im heutigen Fremdsprachenunterricht wird versucht, mit unterrichtlichen Verfahren die Kreativität des Lernenden zu entdecken, um sie im Schreibprozess zum Ausdruck zu bringen. Also ein schöpferischer Prozess, der in den beiden Hemisphären des Gehirns eine Interaktion von Rationalität und Emotionalität auslöst. Diese Interaktion bringt einen kreativen Vorgang in Bewegung.

4.2. Gründe und Ziele für kreatives Schreiben im DaF-Unterricht:

Kreatives Schreiben gehört zu dem Lernbereich „Produktion von Äußerungen und Texten“, wobei es nicht um einen isolierten Teilbereich des Fremdsprachenunterrichts, sondern um einen mit mündlicher Kommunikation Reflexion über die Sprache und den Literaturunterricht eng verbundenen Bereich des Fremdsprachenlernens geht. Darüber hinaus ist das kreative Schreiben ein integraler Bestandteil eines handlungsorientierten,

erfahrungsbezogenen Sprachunterrichts und „hat somit auch seinen Platz innerhalb eines fächerübergreifenden oder fachbezogenen Projekts“ (Pommerin 1996:54). Das didaktische Nutzen „kreativen Schreibens“ liegt offensichtlich darin, den herkömmlichen Aufsatzunterricht aufzubrechen und die ganze Person der Lernenden zu erfassen. Außerdem bietet die kreative Auseinandersetzung mit der Sprache den Lernenden die Möglichkeit an, Schreibblockaden aufzubauen und die Leistung der einzelnen Lehrerinnen und Lerner zu fördern, was zur Freude am Schreiben und Erleichterung des Umgangs mit Literatur führt. Neben der Entwicklung von Schreibkompetenz und der Personalentwicklung handelt es sich auch von Verstärkung der Ästhetik, Festigung der Grammatik und des Wortschatzes, Verstärkung der Motivation zum Lernen und Entwicklung der interkulturellen Kompetenz (Vgl. Janikova 2002:49):

- Derzeit erzielt der Fremdsprachenunterricht die Entwicklung der mündlichen und schriftlichen Kommunikation. Dabei ist es wichtig, dass Lernende sich in den üblichen alltäglichen Lebenssituationen verabreden können. Obwohl das den Lernenden viele nutzbringende Kenntnisse und Fertigkeiten beibringt, ist es für die Entwicklung einiger Elemente der Sprache wie Ironie und Metapher nicht ausreichend. Lesen und Schreiben von den eigenen literarischen Texten machen für die Lerner eine neue und tiefere Ebene der Sprache bemerkbar und verstärkt somit die Ästhetik (Vgl. Krechel 1987:72).
- Oft wird die Fertigkeit Lesen bei dem Sprachunterricht als passiv betrachtet, trotzdem weist Brenner darauf hin, dass der Sinn des literarischen Textes erst verstanden wird, indem man kreativ arbeitet und die eigene Imaginationskraft benutzt (Vgl. Brenner 1990:83). In diesem Zusammenhang soll der Text als die Inspiration betrachtet werden (Vgl. Janikova 2002:52). Literarische Texte stellen somit den Ausgangspunkt für einen kreativen Schreibprozess dar. Hier

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

ist zu betonen, dass die eigenen Schreibversuche zum Selbstschreiben anregen und weiterhin zum Lesen motivieren (Vgl. Brenner 1990:75).

- Ein weiterer Vorteil ist die Förderung des Textverständnis, durch die durch das kreative Schreiben erworbenen Fähigkeiten. Diese bieten den Lernenden die Möglichkeiten an, verschiedene literarische Gattungen und ihre Formen kennenzulernen. Das könnte dazu führen, dass sie dann ähnliche Texte für weiteres Lesen aufsuchen (Vgl. Maley 2010: online).
- Zum nächsten Ziel des kreativen Schreibens gehört die Förderung des Wortschatzlernens. Es ist nicht zu übersehen, dass die Kommunikation in der Fremdsprache oft durch den nicht ausreichenden Wortschatz gehemmt. Aus diesem Grund ist es relevant, den Wortschatz durch den Einsatz von den unterschiedlichen Übungen vor dem eigenen Schreibprozess vorzuentlasten, zu vermitteln, zu vertiefen, zu üben oder zu wiederholen (Vgl. Lightdown/Spada 2006:96). Damit ermöglicht die Praxis des kreativen Schreibens unterschiedliche Methoden und Arbeitsweisen mit dem Wortschatz wie Clustering, Brainstorming, Feststellung der Schlüsselwörter und Wörtlichnehmen von Metaphern.
- Die Grammatikregeln zu vermitteln, reicht für einen erfolgreichen Sprachunterricht nicht, was G. Gerngroß im Buch „Grammatik kreativ“ angeführt und begründet hat (Vgl. Gerngroß 1999:8). Seiner Ansicht nach müssen die Grammatikregeln in einem Zusammenhang mit dem Sprachgefühl entwickelt werden, damit die Lerner sie richtig anwenden können. Mithilfe der verschiedenen Methoden des kreativen Schreibens können verschiedene grammatische Strukturen geübt werden.
- Zu den wichtigen Aspekten des Fremdsprachenunterrichts gehört der interkulturelle Ansatz, der auch mit der

kommunikativen Methode verbunden ist, die die Förderung der interkulturellen Kompetenz, die Entwicklung der Kenntnisse über die Zielsprache und über die sozialen Konventionen und Angemessenheit in den verschiedenen Sprachsituationen erzielt. Durch die einfachen syntaktischen Muster bietet kreatives Schreiben den Lernenden die Möglichkeit an, aussagekräftige Texte besser zu verstehen, die viele autobiographische Merkmale enthalten. Deshalb wird kreatives Schreiben als eine Suchbewegung zur eigenen Identität verstanden. Mit einer richtig ausgewählten Aufgabenstellung können die Lerner die „eigene“ und die „fremde“ Kultur in Vergleich setzen (Vgl. Pommerin 1996:59).

- Es hilft den Lernenden dabei, ihre Ausdrucksmöglichkeiten und Kommunikationsformen zu entwickeln. Durch eine motivierende Fantasie aktivierende Schreibanregung wird das Schreibvermögen verbessert. Darüber hinaus werden Diskussionsbereitschaft und Toleranz entwickelt, wobei die Lerner ihre Weltansichten austauschen und ihre eigenen Ideen selbstständig ausdrücken. Man spricht auch von einer Entwicklung der Lernautonomie, da sie handeln, besprechen und halten das Besprochene schriftlich fest.
- Es ist auch nicht zu übersehen, dass kreatives Schreiben die Motivation der Lerner fördert, indem sie es als ein Mittel der Selbstentwicklung, des Lernens und der Relaxation wahrnehmen. Damit dieses Ziel dann erreicht wird, sollen die Lehrkräfte eine geeignete und angemessene Aufgabe auswählen. Diesbezüglich führt Fiser an, dass diese Aufgaben eine Herausforderung für die Lerner darstellen sollen (Vgl. Fiser 2012:27). Auch die angenehme und unterstützende Klassenatmosphäre wäre von großem Vorteil. Beide Voraussetzungen entsprechen der Theorie der affektiven Filter, die die Wichtigkeit des persönlichen Wohlfühls für das erfolgreiche Lernen hervorhebt. Um die

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

Klassenatmosphäre richtig zu unterstützen, sollen die Lehrer wirklich anhören, den Respekt zeigen, geregt sein, einen guten Sinn für Humor haben, geduldig sein und die Probleme der Lerner mitfühlen (Vgl. Scrivener 2009:23).

5. Didaktisierungsvorschlag von der Kriminalgeschichte „Der Letzte Kuss“ zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht:

5.1. Zur Auswahl der Kriminalgeschichte „Der letzte Kuss“:
Der letzte Kuss (DaF-Lernkrimi A2-B1) wurde im Jahre 2010 von Volker Borbein, Christian Baumgarten und Thomas Ewald verfasst. Im Mittelpunkt der Kriminalgeschichte steht der Schüler Philipp. Der wird Zeuge eines brutalen Banküberfalls. Er glaubt, den Täter zu kennen und fühlt sich von ihm beobachtet, verfolgt und bedroht. Patrick Reich und seine Frau Constanze übernehmen den Fall. Philipp kann sich daran nicht erinnern. woher er den Täter kennt oder wo er ihn vorher gesehen hat. Im Laufe der Ereignisse versucht er den Täter zu erkennen und zu finden. Am Ende der Geschichte wird der Leser wissen, wer der Täter ist. In der Geschichte treten grausame Momente (Banküberfall, Morde, usw.) als Motive auf. Sie thematisiert in der Regel ein Verbrechen, seine Verfolgung und seine Erklärung durch die Polizei, den Detektiv (Patrick) und die Hauptfigur (Philipp). Darüber hinaus dient sie als Begegnung mit der wirklichen Sprache, da sie viele interessante Ausdrücke aus der Umgangssprache enthält. Sie vermittelt auch viel über die gesellschaftliche Integration in der deutschen Gesellschaft, da sie ein Beispiel für eine Liebesgeschichte zwischen einem deutschen Mann (Phillip) und einer türkischen Frau (Aysche) darstellt. Der Krimi enthält viele interessante Textteile, die die Lerner motivieren, diese zu kommentieren und auch nach diesen Teilen weiterzuschreiben. Dabei weckt der Inhalt die Interessen der Lerner im Unterricht und bringt ihnen immer wieder nach jedem Teil zum Nachdenken. Der Krimi "der letzte Kuss" bietet den Lernenden Handlungs-Spiel-Räume zur symbolischen Auseinandersetzung mit

ihren Lebensrealitäten und bringt ihnen dazu, die eigenen Erfahrungen und Weltwissen in Bezug mit dem Textinhalt zu bringen, indem sie sich an der Stelle der jeweiligen Figuren des Krimis im Laufe der Arbeit einsetzen bzw. vorstellen. Da der Täter bis Ende des Krimis nicht bekannt wird, führt das zur Verwirrung bei den Lernenden während der Arbeit mit dem Text. Der Titel des Krimis führt zur Irritation, da sie Lerner die Geschichte für romantisch halten, wenn sie den Titel lesen. Mit dieser Irritation bildet man dann die beste Schreibanregung, bei der die Lerner etwas Neues zustande bringen und ihre Imaginationskraft und Fantasie aktivieren. Ausgehend von den oben genannten Gründen wird dieser Krimi im Unterricht mit dem Ziel eingesetzt, das kreative Schreiben der DaF-Lerner zu fördern.

5.2 Didaktisierungsvorschlag von der Kriminalgeschichte „Der letzte Kuss“:

Der Didaktisierungsvorschlag der Kriminalgeschichte „Der letzte Kuss“ wurde für die Förderung des kreativen Schreibens der Lernenden im DaF-Unterricht im Niveau B1 geplant. Die Kriminalgeschichte wurde in Stationen didaktisiert, die aufeinander aufgebaut sind. Diese Stationen werden im Folgenden dargestellt:

- Die erste Station als Vorbereitung auf den literarischen Text:

In der ersten Station werden zwei Aufgaben gestellt, die dazu dienen, die Studierenden auf das Lesen des Krimis vorzubereiten. Bei der ersten Aufgabe sollen sie zwei Fotos betrachten und diese mit Adjektiven beschreiben. Sie arbeiten in Gruppen und Notieren die Adjektive ihrer Wahl auf dem Arbeitsblatt. Die Bearbeitung dieser Aufgabe dauert fünf Minuten.

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

Arbeitsblatt 1:

1. Betrachten Sie die Fotos genau und dann beschreiben Sie die beiden Fotos!
Verwenden Sie dabei nur Adjektive wie z.B. brutal, schön, romantisch usw....!

Foto 1:



Foto 2:



Dann folgt eine andere Aufgabe, wobei die Studierenden ein passendes Bild von den beiden Bildern, die ihnen bereits in der ersten Aufgabe gestellt werden, zu dem Titel „der letzte Kuss“ wählen. Außerdem sollen sie ihre Wahl begründen. Durch die Bearbeitung beider Aufgaben sollte das Vorwissen der Studierenden aktiviert werden.

Arbeitsblatt 2:

Jetzt denken Sie zusammen, Sie sollen sich nur für ein Bild entscheiden, das zu dem Titel "der letzte Kuss" Ihrer Meinung nach am besten passt. Bitte begründen Sie auch Ihre Auswahl!

Bild:

Begründung:

- Die zweite Station als Einführung in den Inhalt des Krimis:

Die zweite Station gilt als eine Einführung in den Inhalt des Krimis. Hier sollen die Lernenden drei Aufgaben bearbeiten. In der ersten Aufgabe erstellen die Lernenden eine Mindmap zu den Handlungen, Personen, Zeit, Figuren und Ort. Damit vermuten sie, worum es in der Kriminalgeschichte geht. Sie bringen die eigenen Erwartungen am Text zum Ausdruck.

Arbeitsblatt 3:

Anhand der Bilder, die Sie in der letzten Station beschrieben haben, und unter diesem Titel ``Der letzte Kuss`` erstellen Sie eine Mindmap, indem Sie Ihre Erwartung in Bezug auf Ort, Zeit, Figuren, Probleme, Ereignisse der Geschichte schreiben!



In der zweiten Aufgabe sollen die Studierenden die Figuren der passenden Beschreibung zuordnen. Sie können einen ersten Eindruck erhalten, wovon es sich in dem Krimi handeln würde. Diese zwei Aufgaben sollen eine große Rolle dabei spielen das Interesse der Lernenden an der Arbeit zu wecken und ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Darüber hinaus setzen sie sich mit dem Inhalt der Kriminalgeschichte auseinander. Beide Aufgaben bearbeiten sie in Gruppen, damit sie ihre Ideen gemeinsam spontan äußern und miteinander austauschen können, wobei die Diskussionen mit vielen Gedanken angereichert wird. In der letzten Aufgabe in dieser Station sollen die Lernenden die Vorgeschichte des Räubers ausdenken. Jeder arbeitet allein und notiert die eigenen Gedanken auf einem Blatt. Einzelarbeit in dieser Aufgabe dient grundsätzlich dazu, dass die Lernenden sich Vorstellung über den Räuber vor dem Lesen bilden können.

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

Arbeitsblatt 5:

Denken Sie die Vorgeschichte des Räubers aus!

Ein Bankräuber
Wer ist er?



- **Die dritte Station:** Die nächste Station lässt sich in zwei Aufgaben unterteilen: Die Lernenden sollen die ersten zwei Kapitel der Kriminalgeschichte lesen dann sollen sie die Geschichte aus ihrer Perspektive weitererzählen. Danach folgt die Bearbeitung einiger Fragen. Die Bewältigung dieser Aufgabe in Gruppenarbeit ist besonders von Vorteil, da die Lernenden dadurch in Gruppen zusammen diskutieren und sich gegenseitig helfen können, die Antworten auf die Fragen zu finden.

Arbeitsblatt 6:

- **Jetzt lesen Sie den Text weiter und dann beantworten Sie die kommenden Fragen!**

1. Wie soll die Geschichte Ihrer Meinung nach weitergehen?
2. Ihrer Meinung nach kann Frau Reich die Eltern von Aysche davon überzeugen, dass ihre Tochter an der Klassenfahrt teilnimmt?
3. Stellen Sie sich vor, sie wären an der Stelle von Frau Reich, wie würden die dann Aysches Eltern von der Teilnahme ihrer Tochter an der Klassenfahrt überzeugen. Erzählen Sie!

In der zweiten Aufgabe lesen die Lernenden die nächsten drei Kapitel des Krimis weiter, dann sollen sie die Geschichte aus der Perspektive der Hauptfigur **Philipp** weitererzählen. Die Geschichte aus der Perspektive einer Figur zu erzählen, gehört zu den relevanten kreativen Schreibaufgaben, die die Förderung der Fantasie und Imaginationskraft bei den Lernenden erzielt. Sie setzen

sich in der Figur von Philipp hinein und erzählen die Geschichte weiter. Je nach Imaginationskraft der Lernenden können sie diese Aufgabe mit einer persönlichen Erfahrung oder einer individuellen Geschichte oder auch Wünschen ausfüllen. Dies kann das kreative Denken der Lernenden weiterentwickeln.

- Die vierte Station als freie Anwendungsphase: Hierbei geht es hauptsächlich darum, das kreative Schreiben bei den Lernenden zu fördern. Das zentrale Ziel ist es, dass sie ihre eigenen Texte kreativ verfassen. Im Rahmen dieser Station erhalten sie drei Aufgaben. Jeder sollte sich aber nur für eine Aufgabe entscheiden und diese dann bearbeiten, was ihre Kreativität anregen und sie motivieren kann.

Bei der ersten Aufgabe handelt es sich von einem Dialog zwischen den zwei Hauptfiguren des Krimis. Im Kapitel des Krimis erleben Philipp und Ayscha die Hauptfiguren des Krimis einen erschreckenden Moment. Zentrales Ziel ist es, dass die Probanden einen Dialog schreiben und die Gefühle der Hauptfiguren in diesem Moment in Dialog widerspiegeln. Es könnte auch sein, dass die Lernenden sich in diesen Charakteren einsetzen und ihre Gefühle in diesem Moment zum Ausdruck bringen.

Arbeitsblatt 8:

- Schreiben Sie einen Dialog in diesem erschreckenden Moment zwischen den zwei Hauptfiguren des Krimis Aysche und Philipp!

Philipp:?
Aysche:
.....
Philipp:
Aysche:?
Philipp:?
Aysche:
Philipp:!
Aysche:
..... !
Philipp:
Aysche:?
Philipp:

Die zweite Aufgabe bezieht sich darauf, dass die Lernenden über die Fortsetzung der Ergebnisse der Kriminalgeschichte spekulieren und sich ein anderes Ende ausdenken und verschriftlichen. Bei der Bearbeitung dieser Aufgabe werden ihre eigenen Erlebnisse, Erfahrungen, Hoffnungen und Wünsche aufgegriffen und das Ende

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

erneut aus ihrer Perspektive erfunden und dadurch kann man erfahren, wie die Lernenden denken, fühlen und sagen würden oder welches Ende Sie sich für den Krimi gewünscht haben. So setzen Sie sich auch kritisch mit dem Ende des originellen Text.

Arbeitsblatt 10:

- Schreiben Sie ein anderes Ende für den Krimi!

Bei der dritten Aufgabe geht es darum, einen Brief an den Räuber zu verfassen. Hierbei besteht das Hauptziel darin, dass sie daran denken, was sie dann alles dem Räuber sagen möchten. So bringen sie die eigenen Gefühle zum Ausdruck. Sie können ihn loben oder beleidigen. Wichtig ist es, dass ihre eigenen Gedanken und Erlebensweisen ausgedrückt werden.

Arbeitsblatt 9:

- Schreiben Sie einen Brief an den Räuber!

Während der Arbeit in dieser Station ist es zu erwarten, dass die Lernenden teilweise sehr unterschiedliche Texte und Fassungen produzieren werden, die ihre Gefühle, Hoffnungen, Emotionen, Erwartungen, Erlebnisse, Erinnerungen und Erfahrungen

widerspiegeln. In diesem Zusammenhang ist es sehr wichtig, bei den Studierenden ein Verhältnis dafür zu schaffen, dass sie über unterschiedliche Deutungsmuster bzw. unterschiedliche Perspektive zu einem Thema oder Aspekt verfügen. Dies führt dazu, dass sich bei den Lernenden Toleranz und Empathie für die anderen und ihre Stichpunkte entwickeln können.

6. Fazit und Ausblick:

Wie bereits erwähnt wurde, stellen Kriminalgeschichten im Unterschied zu Lehrbuchtexten eine simulierte Welt dar und motivieren somit die Lernenden zum Weiterlesen und zur Weiterarbeit mit dem Text. Sie enthalten wichtige Wortschatzbereiche, die in den Sprachlehrbüchern nicht vorkommen. Da Krimis immer mehrdeutig sind und viele Lücken enthalten, die von dem Lerner selbst durch das Hineintragen von eigenem Wissen ausgeführt werden, ist man zu dem Ergebnis gekommen, dass der Einsatz von Kriminalgeschichten in DaF-Unterricht dazu führt, die Fantasie und somit die Kreativität der Lernenden zu fördern. Somit wecken sie die Zuneigung der Lernenden auf, wobei sie sie zum Schreiben eigener Kriminalgeschichten wecken und ihnen Spaß am Lesen anbieten. So werden sie darauf neugierig sein, wer der Täter der kriminellen Tat ist, den sie als Leser erst am Ende der Kriminalgeschichte erkennen können. Darüber hinaus trägt der Einsatz von Krimis im DaF-Unterricht zur Förderung der Schreibfertigkeit der Lernenden bei, indem sie über das eigene Schreiben nachdenken. Sie erkennen dadurch, wie sie schreiben, welche Stärken und Schwächen sie haben und wie sie ihre Texte verbessern können. Krimis dienen in diesem Zusammenhang als eine Begegnung mit der wirklichen Sprache für diejenigen, die keine Möglichkeit haben, nach Deutschland zu fahren und auf Deutsch zu sprechen. Kriminale Texte stellen zugleich einen wichtigen Teil der Landeskunde der Zielsprache dar. Sie ermöglichen Begegnung mit verschiedenen Mentalitäten. Zusammengefasst kann es betont werden, dass die Literatur im Fremdsprachenunterricht sowohl sprachliche als auch

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

emotionale Entwicklung der Lernenden unterstützt. Hierzu eignen sich die Kriminalgeschichten für den DaF-Unterricht, die aufgrund ihrer Struktur die Neigung der Lernenden aufweckt, die als Impuls zum kreativen Schreiben genutzt werden und die dazu führen, dass die Lernenden auch Kreativität im Unterricht anwenden und eigene Texte produzieren. Das Ziel dieses Beitrags war die Förderung des kreativen Schreibens der DaF-Lernenden durch die Didaktisierung einer Kriminalgeschichte. Deswegen wurden insgesamt vier Stationen vorbereitet, die aufeinander aufgebaut sind und die viele verschiedene kreative Schreibaufgaben enthalten. Diese Aufgaben können offensichtlich verändert bzw. weiterentwickelt oder mit anderen Medien im Unterricht kombiniert werden.

8. Literatur:

- Alewyn, Richard: Die Anfänge des Detektivromans, in: Victor Zmegac (Hg.) Kriminalroman, S. 53.
- Alewyn, Richard: Anatomie des Detektivromans (zuerst als Kurzfassung in: Die Zeit, Nr. 47 und 48, 1968). Erweitert in: Vogt (Hg.): Der Kriminalroman. Poetik - Theorie - Geschichte, München. 1971 und 1998.
- Auden, Wystan Hugh (1962): The Guilty Vicarage. In: The Dyer's Hand and Other Essays, London (dt.: Das verbrecherische Pfarrhaus, Gütersloh 1965).
- Beno, Eszter (2011): Kreatives Schreiben im DaF-Unterricht: Schreiben zu und nach literarischen Texten in: Neue Didaktik, Nr. 1., Lektorat Verlag, S. 79-96.
- Bremer, Alida (1999): Kriminalistische Dekonstruktion. Zur Poetik der postmodernen Kriminalromane, Königshausen u. Neuman Verlag. Würzburg.
- BRENNER, G (1990): Kreatives Schreiben. Ein Leitfaden für die Praxis. Frankfurt am Main, Scriptor Verlag GmbH & Co.
- BÖTTCHER, Ingrid. (Hg.) (2010): Kreatives Schreiben Grundlagen und Methoden, Beispiele, Vorschläge, Projekte, ab Jahrgangsstufe 2. 6., überarb. Aufl. Berlin, Cornelsen Scriptor.
- Ehlers, S. (1996): *Literarische Texte lesen lernen*. München: Klett Edition Deutsch.
- Fritzsche, Joachim (2000): Mumm+Witz=Mumpitz? Über Kreatives Schreiben in der Schule und anderswo. In: Garbe, Christine; Holle, Karl; Witte, Hansjörg (Hg.): Deutschunterricht zwischen Kompetenzerwerb und Persönlichkeitsbildung. Diskussionsforum Deutsch. Band 2. Hohengehren: Schneider, 134-148.
- GERNGROß, G.I KRENN, Vi .1PUCHA, H. (1999): Grammatikkreativ: Materialien für einen lernerzentrierten Grammatikunterricht. Berlin und München. Langenscheidt K G.
- Greber, Richard (1998): Verbrechensdichtung und Kriminalroma, in: Jochen Vogt (Hg.): Der Kriminalroman. Poetik - Theorie - Geschichte, München. S. 78.
- Heißenbüttel, Helmut (1998): Spielregeln des Kriminalromans, in: Vogt (Hg.): Der Kriminalroman. Poetik - Theorie - Geschichte, München. S. 113.

Einsatz von Kriminalgeschichten zur Förderung des kreativen Schreibens im DaF-Unterricht

- HOFER, Christian (2006): Blicke auf das Schreiben: Schreibprozessorientiertes Lernen. Theorie und Praxis, Lit Verlag, Berlin.
- JANÍKOVÁ, Věra (2010): Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache: eine Einführung. Brno: MU Masarykova univerzita, Pedagogická fakulta.
- Kammler, Clemens/ Wilczek, Reinhard (2005): Krimi. Neue Ansätze für eine Einbindung von Kriminalliteratur in den Deutschunterricht. In: Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht 32 H. 192, S. 6-14, hier, S. 11.
- KRECHEL, R. (1987): Konkrete Poesie im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache. Heidelberg, Julius Gross Verlag.
- Kniesche, Thomas (2015): Einführung in den Kriminalroman, Darmstadt.
- Liessmann, Konrad Paul (2004): Der Begriff des Verbrechens in der Gesellschaft und im Kriminalroman. In: Aspetsberger, Friedbert / Strigl, Daniela (Hg.): Ich kannte den Mörder, wußte nur nicht, wer er war. Zum Kriminalroman der Gegenwart. (Schriftenreihe Literatur des Instituts für Österreichkunde, Band 15) S. 67-82. Studien Verlag, Innsbruck.
- LIGHTBOWN, P./SPADA, N. M. (2006): How languages are learned. (Wie Sprachen gelernt werden). Oxford, Oxford University Press.
- MALEY, A. (2010): Creative Writing for Students and Teachers (Kreatives Schreiben für die Schüler und Lehrer) unter: <https://www.teachingenglish.org.uk/article/creative-writinglanguagelearners-teachers> (abgerufen am 26.04.2023).
- Naumann, Dietrich (1967): Der Kriminalroman. Ein Literaturbericht. In: Der Deutschunterricht 1.
- Nusser, Peter (1980): Der Kriminalroman, J.B. Metzler. Stuttgart.
- POMMERIN, G. u.a. (1996): Kreatives Schreiben. Handbuch für den deutschen und unterkulturellen Sprachunterricht in den Klassen F10. Weinheim, Beltz Verlag.
- SPINNER, Kaspar H (1993): Kreatives Schreiben. In: Praxis Deutsch. Heft 119. Mai, S.17-23.
- SCRIVENERS, J. (2005): Learning Teaching. A guidebook for English language teachers. (Lehren lernen. Ein Handbuch für die Englischlehrer.) Oxford, Macmillan.

Aya Khalaf Kamaleldin Amer

- Schulz-Buschhaus, U./Stierle K. (Hg.) (1997): Projekte des Romans nach der Moderne, München (gekürzt auch in: Vogt 1998).
- SCHWEIZER, Karl (2006): Leistung und Leistungsdiagnostik. Heidelberg, Springer Medizin Verlag.
- Spinner, Kasper H. (1990): Vorschläge für einen kreativen Literaturunterricht Verlag Moritz Diesterweg GmbH & Co., Frankfurt am Main.
- SPINNER, Kaspar H (2005): Gibt es eine Didaktik des kreativen Schreibens? In: K. Ermert/O.Kutzmutz (Hg.): Wie aufs Blatt kommt, was im Kopf steckt. Über Kreatives Schreiben.
- Suerbaum, Ulrich (1998): Der gefesselte Detektivroman. Ein gattungstheoretischer Versuch, in: Vogt (Hg.): Der Kriminalroman. Poetik - Theorie - Geschichte, München. S. 96.
- Suerbaum, Ulrich (2009): Kriminalroman. In: Dieter Lamping (Hg.): Handbuch der literarischen Gattungen. Stuttgart 2009, S. 438-446.
- Suerbaum, Ulrich (1967): Der gefesselte Detektivroman. Ein gattungstheoretischer Versuch. In: Poetica 1, (auch in: Vogt 1971 und 1998).
- Weber, Dietrich (1975): Theorie der analytischen Erzählung, München.
- Wörtche, Thomas (2000): Kriminalroman, in: Harald Fricke (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Lexikons, Bd. II, 3., neubearbeitete Auflage, Berlin, S.342.